I.N. 123.658

WIENER STADTBIBLIOTHEK * 7 *

Wien 14. Nov. 1879.

Meine hochverehrte Freundin!

Seien Sie mir von ganzem Herzen
bedankt für die liebe und so baldige
Antwort. Und nun mit dem Entschluß zu be-
ginnen: ausgesprochen haben Sie sich nur
zu gut. Wenn ich könnte, wie ich wollte, würde
ich Ihnen das mündlich sagen. Aber nicht
einmal auf einen Tag kann ich jetzt
Wien verlassen. Erlassen Sie mir
die detaillierte Begründung dieses dum-
men Satzes.

Hoffentlich werden Sie nicht genöthigt
sein, nach dem Süden zu wandern. Viel-
leicht aber auch gelingt es Ihnen einmal,
sobald es Ihnen besser geht, sich etwas zu
schonen. Ich sage gelingen, weil es gewiß
nicht ganz von Ihnen abhängt. Sie leben oft

[illegible]

in einer Hetze, die mich umbrachte. Es
ist dies aber unerhaltend, was ich an Ihnen
auszustellen wußte.

Ein Herzleiden ist der Übel größtes
nicht. Man kann dabei nicht nur verhältnißmäßig
lang leben, sondern auch glücklich sein
und glücklich machen. Geben Sie sich darum
keinen schwarzen Gedanken hin. Aber
wozu sage ich Ihnen das. Sie denken so
klar und gut!

Sie haben auch allerwärts geforscht, wohl,
eher der hauptsächliche Grund meines Be-
unruhigung war, u. wünschten auch mit
dem bloßen Namen eines Neumann die
Wolke zerstreuen zu können. Auch dafür
u. ganz besonders meinen Dank. Der
Himmel beschütze Sie!

Ich muß schließen. Diese Zeilen
schreibe ich in der Fendsitzung am Tisch d.
und Schriftführers, bin aber doch ganz bei
Ihnen

Ihr unwandelbarer
F. Lewinsky.